

## **Berufsfeld Verbände**

*Tilman Pradt*

*Tilman Pradt studierte Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin (Diplom), parallel arbeitete er als Praktikant in verschiedenen NGOs und Forschungsinstituten. Er ist seit 2010 Doktorand und promoviert zum Thema „Chinas Partizipation in regionalen Internationalen Organisationen“. Seit Mai 2012 ist er Fachreferent des Bundesverbandes deutscher Pressesprecher.*

Der Bundesverband deutscher Pressesprecher (BdP) ist die berufsständische Vereinigung für Pressesprecher und Kommunikationsbeauftragte aus Unternehmen, Verbänden, Organisationen und Politik. Er vernetzt die Sprecherinnen und Sprecher und bietet ihnen Plattformen, um Meinungen, Erfahrungen und Wissen auszutauschen. Aktuell besteht der BdP aus 4200 Mitgliedern.

### **Berufsfeld Verbände**

Als Referent der Geschäftsstelle besteht die Hauptaufgabe in der Unterstützung der Außendarstellung und Interessenvertretung des Verbandes. Der Verband vertritt die Interessen seiner Mitglieder und bezieht in aktuellen Debatten, die den Berufsstand betreffen, öffentlich Stellung. Diese Stellungnahmen müssen inhaltlich vorbereitet werden. Dazu ist neben einer thematischen Aufbereitung der Hauptargumente eine Verfolgung der Diskussionen und Identifizierung der Hauptakteure notwendig. Die kontinuierliche Auswertung der relevanten Medien (Zeitschriften, Journals, Pressemitteilungen, zunehmend Blogs) ist Grundlage dieser Aufgabe und Voraussetzung, um aufkommende Themen frühzeitig zu identifizieren und thematisch vorzubereiten.

Nach der Identifizierung von und Positionierung zu relevanten Themen muss die Verbandshaltung kommuniziert werden. Zu diesem Grund veranstaltet der BdP Fachtagungen und Parlamentarische Abende, veröffentlicht Verbandsthemen und -termine in einem Magazin (dem „pressesprecher“), bietet Parlamentariern und Ministerien Hintergrundgespräche an und veröffentlicht Pressemitteilungen. Der Informationsaustausch mit branchennahen Berufsverbänden muss gepflegt werden, damit ähnliche Positionen und Interessen wenn möglich auch gemeinsam vertreten werden können.

Aus den genannten Gründen nimmt die Kommunikation mit Verbandsvertretern, Parlamentariern und Journalisten eine Schlüsselrolle der Arbeit eines Fachreferenten ein. Hinzu kommt die wichtige interne Kommunikation, die Abstimmung mit Landesverbänden, Fachgruppen und dem Präsidium.

### **Politikwissenschaftler im Berufsfeld Verbände**

Die Arbeit in einem Bundesverband erfordert vor allem ein hohes Maß an professioneller Kommunikation. Die Außendarstellung, Interessenvertretung und interne Kommunikation fordern den sicheren und zielgerichteten Einsatz der verschiedenen Kommunikationskanäle (Brief, e-Mail, Telefon, Magazin, facebook, twitter, youtube, persönliches Gespräch), um zu den gewünschten

Ergebnissen zu gelangen. Aus diesem Grund ist die Branche der Öffentlichkeitsarbeit, zu denen der Bundesverband deutscher Pressesprecher gehört, dominiert von PR- und Kommunikationsexperten. Politikwissenschaftler bilden jedoch zusammen mit anderen Geistes- und Sozialwissenschaftlern das Gros in der speziellen Verbändearbeit. Mit 49% stellen sie die größte Gruppe, noch vor Absolventen der Publizistik und Journalistik mit insgesamt 22%.<sup>1</sup> Als Quereinsteiger müssen sie sich natürlich zusätzliche Qualifikationen aneignen, die Absolventen der Kommunikationswissenschaften und spezieller PR-Studiengänge während ihres Studiums ausführlich lernen konnten. Dafür bringen Politikwissenschaftler aus ihrem Studium ein tieferes Verständnis politischer Abläufe mit. Dieses Kenntnis des politischen Systems, der Handlungsabläufe und Interessenvertretung ist hilfreich, um Verbandsarbeit langfristig auszurichten und Strategien zu entwickeln.

### **Karrierewege**

Der Einstieg in die Verbandsarbeit wird klassischerweise mit einem branchenrelevanten Studium vorbereitet. Neben dem genannten Studium der Politikwissenschaft bieten sich die Studiengänge Kommunikationswissenschaften, Politische Kommunikation, PR, Kommunikationsmanagement sowie Studiengänge der Medienwissenschaften an. Hier gewinnen Studiengänge an Fachhochschulen zunehmend an Bedeutung, da sie teilweise praxisorientierter auf den späteren Beruf vorbereiten.

Als klassischer Einstieg bieten sich Praktika in Unternehmen und Institutionen der relevanten Berufsgruppen an. Wer schon während seines Studiums die Möglichkeit eines Praktikums in einem Verband, einer Partei oder einer öffentlichen Institution ergreift, gewinnt wertvolle Einblicke in den wirklichen Berufsalltag. Dies kann bei der Suche nach dem späteren Beruf helfen und eventuell schon erste Anlaufstellen für spätere Bewerbungen ergeben.

Ebenso gut geeignet und vielleicht sogar fordernder im täglichen Geschäft und somit wertvoller, um erste Einblicke in das Berufsfeld zu gewinnen, sind Jobs während des Studiums. Wer die Möglichkeit hat, während der Semesterferien ein paar Wochen in einem Verband oder anderen politischen Institution zu arbeiten, erfährt aus erster Hand und am „eigenen Leib“, welche Anforderungen in dieser Branche gestellt werden. Dieses Wissen kann während des weiteren Studiums hilfreich sein, um sich entsprechend zu spezialisieren. Außerdem hilft diese Erfahrung im späteren Bewerbungsprozess.

Auch nach dem Studium gibt es Möglichkeiten, sich weitere Qualifikationen anzueignen. Verschiedene Anbieter organisieren Abendkurse und Wochenendseminare, um gezielt auf eine Beschäftigung in der Öffentlichkeitsarbeit vorzubereiten.

Der BdP setzt sich seit Jahren für die Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit ein und ist unter anderem gemeinsam mit den Verbänden Deutsche Public Relations Gesellschaft e.V. (DPRG) und Gesellschaft Public Relations Agenturen e.V. (GPRA) Träger der Prüfungs- und Zertifizierungsorganisation der deutschen Kommunikationswirtschaft (PZOK).<sup>2</sup> Quereinsteigern wird mit Abnahme der PZOK-Prüfung ein Zertifikat angeboten, das branchenweit akzeptiert ist und so den Berufseinstieg erleichtert.

Absolventen der Politikwissenschaft bringen aus ihrem Studium eine fundierte Kenntnis des politischen Systems und seiner Institutionen mit. Die Beurteilung der politischen Landschaft ist wichtig, ebenso die Kenntnis der Hauptakteure (Organisationen, Institutionen, Medien), sowie deren Verbindungen, Geschichte (Hintergrund) und Zusammenspiel. Ein tieferes Verständnis des politischen Systems hilft bei der Beurteilung aktueller Entwicklungen und erleichtert das Nachvollziehen politischer Entscheidungen.

Grundsätzlich erlangen Studierende der Politikwissenschaft während ihres Studiums die Schlüsselqualifikation, komplexe Sachverhalte zu analysieren. Diese Fähigkeit ist ein Bonus für die

---

<sup>1</sup> Siehe: Günter Bentele et al.: „Profession Pressesprecher 2012“, Berlin: Helios Media GmbH 2012, p. 38

<sup>2</sup> <http://www.pzok.de/>

Arbeit im politischen Umfeld, in Verbänden und in politischen Organisationen. Kaum eine Entscheidung wird im kleinen Adressatenkreis getroffen, oftmals sind verschiedene Interessen und Gruppen zu integrieren. Ein grundsätzliches Verständnis von Verhandlungsführung (Stichworte: win-sets, Spieltheorie) kann bei dieser Arbeit nur von Nutzen sein.

Durch ihr Studium haben Politikwissenschaftler Wissen und Kenntnisse über Entscheidungsabläufe des politischen Systems und dem Zusammenwirken einzelner Interessengruppen, idealerweise sind sie mit diesen sogar vertraut. Weitere Qualifikationen sind am besten durch Praxiserfahrung in Semesterferienjobs oder Praktika zu gewinnen. Die fehlende Ausbildung in professioneller Kommunikation müssen Politologen in separaten Seminaren nachholen oder sich im Berufsalltag aneignen.